

# RENEWS SPEZIAL

NR. 92

**DIE ENERGIEWENDE IN KOMMUNEN  
ZUSAMMENHÄNGE VON REGIONALER  
WERTSCHÖPFUNG, LOKALER AKZEPTANZ  
UND FINANZIELLER BETEILIGUNG**

**Re** Regionale  
Wertschöpfung.  
**WA** Akzeptanz.  
Beteiligung.



AGENTUR FÜR  
ERNEUERBARE  
ENERGIEN  
unendlich-viel-energie.de

Ein Projekt von:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

## AUTOR\*INNEN

Jan Hildebrand (Institut für ZukunftsEnergie- und Stoffstromsysteme gGmbH, IZES)  
Valentin Jahnel (Agentur für Erneuerbare Energien e.V., AEE)  
Irina Rau (Institut für ZukunftsEnergie- und Stoffstromsysteme gGmbH, IZES)  
Dr. Steven Salecki (Institut für ökologische Wirtschaftsforschung GmbH (gemeinnützig), IÖW)

Stand: März 2023

## HERAUSGEGEBEN VON

Agentur für Erneuerbare Energien e. V.  
EUREF-Campus 16  
10829 Berlin  
Tel.: 030 200535 30  
Fax: 030 200535 51  
E-Mail: [kontakt@unendlich-viel-energie.de](mailto:kontakt@unendlich-viel-energie.de)

## INHALT

<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>4</b>
<b>1. Wechselwirkungen zwischen regionaler Wertschöpfung, finanzieller Beteiligung und lokaler Akzeptanz .....</b>	<b>6</b>
1.1 Die dezentrale Energiewende stellt Kommunen vor große Herausforderungen.....	6
1.2 Beteiligung als möglicher Schlüssel zu mehr Akzeptanz von Erneuerbaren Energien .....	6
<b>2. Das Projekt ReWA: Fallbeispiele und Beteiligungskonzepte .....</b>	<b>8</b>
2.1 Überblick der betrachteten Modelle zur finanziellen Beteiligung an Energieprojekten .....	8
2.2 Datenerhebungen und interdisziplinäre Analysen in den Kommunen .....	10
<b>3. Die Ergebnisse aus den Kommunen im Überblick.....</b>	<b>13</b>
3.1 Hünfelden .....	13
3.2 Lommatzsch .....	16
3.3 Reußenköge.....	19
3.4 Schlöben.....	22
3.5 Tuningen .....	25
3.6 Uttenreuth.....	28
<b>4. Synthese und Handlungsempfehlungen.....</b>	<b>31</b>
<b>5. Fazit .....</b>	<b>35</b>
<b>6. Literatur .....</b>	<b>36</b>

## ZUSAMMENFASSUNG

Wie gelingt es, die Belange von Kommunen und der Bevölkerung bei der Errichtung dezentraler Erneuerbarer-Energien-Anlagen zu berücksichtigen und zugleich eine faire regionalwirtschaftliche Beteiligung sicherzustellen? Eine stärkere finanzielle Partizipation von Kommunen und Bürger\*innen an der Energiewende könnte ein Schlüssel dazu sein, die Akzeptanz auf lokaler Ebene zu erhöhen.

Im Rahmen dieser Studie wurden sechs Kommunen deutschlandweit untersucht, in denen sich die Bevölkerung auf unterschiedliche Weise an Erneuerbaren Energien (EE) finanziell beteiligen konnte. Ziel dabei war es, Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen den regionalwirtschaftlichen Effekten und Möglichkeiten der finanziellen Beteiligung sowie der lokalen Akzeptanz von EE-Projekten zu finden.

**Aus den durchgeführten Analysen können sechs zentrale Erkenntnisse abgeleitet werden:**

- 1. Die Beteiligung von Kommunen und Bürger\*innen an EE-Anlagen sichert den lokalen Verbleib der Wertschöpfung:** Die kommunalen Fallbeispiele machen deutlich, dass die Potenziale für lokale Wertschöpfungseffekte durch EE-Anlagen mit gezielten Beteiligungsmodellen gehoben werden können. Vereinfacht gesagt, verbleibt umso mehr Wertschöpfung in der Standortkommune je größer die Beteiligung lokaler Akteur\*innen an den jeweiligen Wertschöpfungsschritten ausgestaltet werden kann.
- 2. Der Besitz eigener Flächen für EE-Anlagen dient Kommunen als Grundlage gezielter Steuerung:** Eine wichtige Einnahmequelle als Wertschöpfungsbestandteil sind die Pachtzahlungen für die Betriebsflächen der EE-Anlagen. Sind die Flächen in kommunaler Hand, können zudem Steuerungsmöglichkeiten für die Planungsprozesse geschaffen werden. Dabei können Spielräume genutzt werden, um sämtliche akzeptanzrelevanten Belange der Bevölkerung zu berücksichtigen.
- 3. (Mit-)Eigentum und Kombination mehrerer Beteiligungsinstrumente schaffen breite Beteiligungsmöglichkeiten:** Die Beteiligung der Kommune und der Bürger\*innen auf direktem Weg am Eigentum der EE-Anlagen stellt einen der größten Hebel für den lokalen Verbleib der Wertschöpfung dar. Alternativ oder auch zusätzlich können Formen der indirekten Beteiligung zielführend sein, wie z.B. die Fremdkapitalbeteiligung in Form von Nachrangdarlehen, die direkt zwischen lokalen Akteur\*innen und der Betreibergesellschaft geschlossen werden.

- 
- 4. Eine gute Kommunikation der Wertschöpfungseffekte durch EE-Anlagen an Bürger\*innen ist essenziell:** Selbst in sehr aktiven Kommunen ist sich die Bevölkerung oft nicht genau über die Möglichkeiten finanzieller Beteiligung und der regionalwirtschaftlichen Effekte durch Erneuerbare Energien bewusst. Gezielte und umfangreiche Kommunikation über vielfältige Kanäle ist nötig, um die Öffentlichkeit über die EE-Projekte und die von ihnen ausgehenden Vorteile zu informieren.
  - 5. Ein niedrighwelliger Zugang zu finanziellen Beteiligungsangeboten schafft eine Grundlage für weitere Aktivitäten:** In den Kommunen zeigte sich eine deutliche Bereitschaft in der Bevölkerung, sich auch zukünftig finanziell an weiteren EE-Anlagen zu beteiligen. Bürger\*innen, die bereits beteiligt sind, zeigen sich auch für zukünftige Beteiligungen offener. Durch einen ersten Zugang zu finanzieller Beteiligung können Unterstützungspotenziale für weitere EE-Vorhaben und andere Klimaschutzmaßnahmen entstehen.
  - 6. Kommunen müssen in ihrer zentralen Rolle in lokalen Energiewendeprozessen gefördert und befähigt werden:** Durch geeignete Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene können Kommunen dabei gestärkt werden, den EE-Zubau gezielt zu steuern, Planungsprozesse selbst zu gestalten und sich selbst und die Bevölkerung angemessen wirtschaftlich zu beteiligen.

# 1 WECHSELWIRKUNGEN ZWISCHEN REGIONALER WERTSCHÖPFUNG, FINANZIELLER BETEILIGUNG UND LOKALER AKZEPTANZ

## 1.1 DIE DEZENTRALE ENERGIEWENDE STELLT KOMMUNEN VOR GROSSE HERAUSFORDERUNGEN

Im bisherigen Prozess der Energiewende wurden besonders viele dezentrale Anlagen zur Erzeugung Erneuerbarer Energien errichtet. Wie die aktuelle [Akzeptanzumfrage](#) der Agentur für Erneuerbare Energien zeigt, unterstützten 86 Prozent der Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2022 den Ausbau der Erneuerbaren Energien (EE)<sup>1</sup>. Gleichzeitig wird der weitere Ausbau auf lokaler Ebene durch vermehrte Aktivitäten von Bürgerinitiativen insbesondere gegen Windenergie, vielfachen Klagen und verzögerten Genehmigungsprozessen deutlich verlangsamt. Zudem müssen perspektivisch immer schwierigere Standorte für Windenergieanlagen erschlossen werden. Anlagen werden näher an Siedlungsgebiete heranrücken, die Anlagendichte wird sich in einigen Regionen deutlich erhöhen und immer öfter werden sie mit Naturschutzbelangen (z.B. in Waldgebieten) in Einklang zu bringen sein. Konflikte sind somit auf verschiedenen Ebenen bereits vorprogrammiert. Dies gilt umso mehr, da EE-Anlagen weiter in großem Umfang ausgebaut werden müssen, um die Treibhausgasneutralität bis 2045 zu erreichen. So trat beispielsweise am 1. Februar 2023 das „Windenergie-an-Land-Gesetz“ der Bundesregierung in Kraft, laut dem die Bundesländer bis 2032 insgesamt zwei Prozent der Bundesfläche für die Windenergie ausweisen müssen. Betroffene Kommunen sehen sich angesichts dieser weiter notwendigen Anstrengungen in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen.

## 1.2 BETEILIGUNG ALS MÖGLICHER SCHLÜSSEL ZU MEHR AKZEPTANZ VON ERNEUERBAREN ENERGIEN

Um diese Konflikte im Zusammenhang mit dem Ausbau Erneuerbarer Energien auf lokaler Ebene zu adressieren und die Akzeptanz bei betroffenen Anwohnenden zu erhöhen, wird zunehmend die Bedeutung einer stärkeren Partizipation von Bürger\*innen in diesem Transformationsprozess hervorgehoben. Diese kann sich sowohl auf die politische Beteiligung bei Raum- und Flächenplanung bzw. den anschließenden Genehmigungsverfahren beziehen als auch auf die unterschiedlichen Formen von wirtschaftlicher Beteiligung an Anlagen. Alle Beteiligungsformen sind dabei eng mit der empfundenen Verfahrens- und Verteilungsgerechtigkeit verknüpft.

---

Die empirische Evidenz für spezifische Wirkungsmechanismen von finanzieller Beteiligung auf unterschiedliche Akzeptanzlagen, insbesondere auf Ebene unterschiedlicher Akteursgruppen, sowie deren Abhängigkeit von lokalen Rahmenbedingungen, ist jedoch bisher nur unzureichend belegt. In der AEE-Akzeptanzumfrage geben rund 25 Prozent der Befragten an, dass für sie finanzielle Beteiligung einen positiven Einfluss haben könnte (in der Umfrage gibt es allerdings keinen direkten Projektbezug). Dementsprechend ist ein vertieftes Wissen um die Zusammenhänge von regionaler Wertschöpfung, Beteiligung und Akzeptanz bei konkreten lokalen Projekten in diesem Zusammenhang umso wichtiger, als dass von Energiewendegegner\*innen der Kostennarrativ kontinuierlich bedient wird. Die erzielte und auch gesellschaftlich wahrnehmbare regionale Wertschöpfung für die Energiewenderegionen kann somit für den zukünftigen EE-Ausbau ein entscheidender Faktor sein.

## 2 DAS PROJEKT REWA: FALLBEISPIELE UND BETEILIGUNGSKONZEPTE

Das Forschungsprojekt „**R**egionale **W**ertschöpfung, **B**eteiligungsmodellen und **A**kzeptanz in der Energiewende (ReWA)“ hatte zum Ziel, eine Antwort darauf zu finden, ob und in welchem Umfang Wechselwirkungen zwischen den regionalwirtschaftlichen Effekten und Möglichkeiten der finanziellen Beteiligung sowie der lokalen Akzeptanz von EE-Projekten bestehen. Mit einem fundierten wissenschaftlichen Ansatz wurden die regionalökonomischen Effekte von finanziellen Beteiligungsmöglichkeiten an EE-Projekten in ausgewählten Kommunen quantifiziert und anschließend mit den Erkenntnissen aus den Analysen der Akzeptanzwirkungen auf unterschiedlichen Akteursebenen zusammengeführt.

Über einen Zeitraum von zwei Jahren führte ein Forschungskonsortium, bestehend aus der Agentur für Erneuerbare Energien (AEE), dem Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und dem Institut für Zukunftsenergie- und Stoffstromsysteme (IZES), Erhebungen in sechs Kommunen durch. Bevor auf das methodische Vorgehen im Projekt eingegangen wird, ist es hilfreich, die finanziellen Beteiligungsmodelle der untersuchten EE-Projekte genauer zu betrachten.

### 2.1 ÜBERBLICK DER BETRACHTETEN MODELLE ZUR FINANZIELLEN BETEILIGUNG AN ENERGIEPROJEKTEN

Die Akzeptanzumfrage der Agentur für Erneuerbare Energien zeigt, dass die verschiedenen möglichen Beteiligungsformen bei EE-Projekten noch recht unbekannt sind. Den höchsten Bekanntheitsgrad erreichten Genossenschaftsanteile mit 25 Prozent, welche in der Umfrage mit 41 Prozent auch am stärksten bevorzugt wurden. Dementsprechend ist hierzu noch eine verstärkte Aufklärungsarbeit notwendig, insbesondere, da verschiedene Arten der Beteiligung unterschiedliche Intensitäten der Mitspracherechte mit sich bringen. Unter „Mitsprache“ werden hier Entscheidungsbefugnisse verstanden, die durch eine (Mit-)Eigentümerschaft an konkreten EE-Projekten einhergehen und deren unternehmerischen Ausgestaltungen und Betriebsführung beinhalten (Stimmrechte der Gesellschafter\*innen). Neben diesen gesellschaftsrechtlichen Stimmrechten werden auch die Mitspracherechte zur Verwendung finanzieller Mittel berücksichtigt, beispielsweise wenn Bürger\*innen, Kommunalvertreter\*innen oder andere regionale Akteur\*innen in den Entscheidungsgremien von Fonds- oder Stiftungsmodellen beteiligt sind. Dass kommunale Akteur\*innen die Bevölkerung etwa in Planungs- und Genehmigungsprozessen formell oder informell „mitsprechen“ lassen, Dialog- und Informationsveranstaltungen organisieren sowie Energie- und Klimaschutzkonzepte als Grundlage des EE-Ausbaus zur Abstimmung

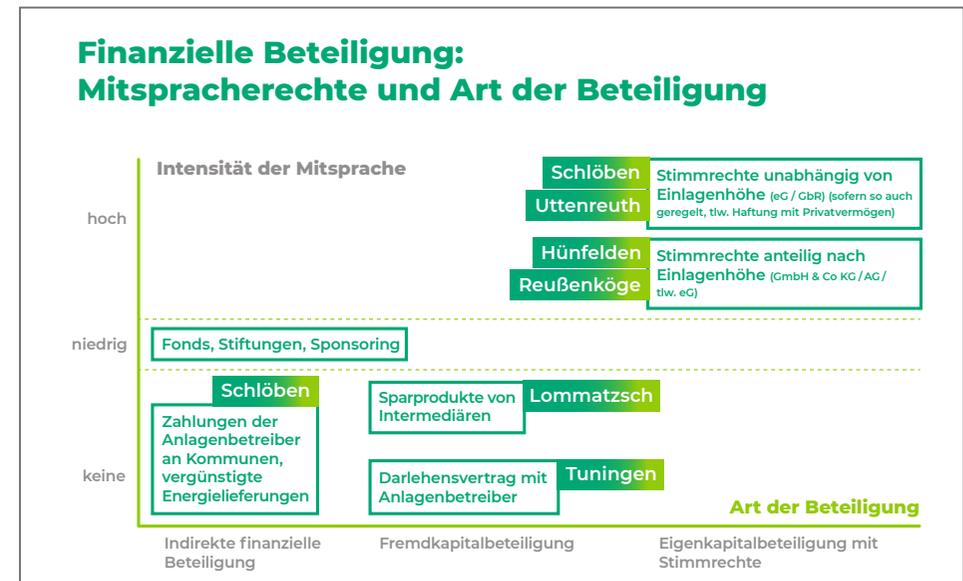
geben, wird hier nicht berücksichtigt, da damit keine unmittelbaren finanziellen Mittelflüsse verbunden sind. Die Abbildung auf dieser Seite zeigt, welche Art der finanziellen Beteiligung mit welcher Intensität der Mitsprache umgesetzt wurde.

### Indirekte finanzielle Beteiligung

Die finanzielle Beteiligung der Bürger\*innen an EE-Projekten vor Ort kann auf indirekte Weise erfolgen. Dies kann beispielsweise durch Fonds, Stiftungen, Sponsoring oder Zahlungen der Anlagenbetreiber an die Kommunen ermöglicht werden. Die Beteiligten profitieren demnach nicht direkt von ausgeschütteten Dividenden, es wird dennoch ein Teil der generierten Wertschöpfung aufgewandt bzw. umverteilt. Hierunter fällt auch die freiwillige Zahlung der Anlagenbetreiber an die Kommune(n) nach Paragraph 6 des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG). Mitsprache-Möglichkeiten sind hier nicht vorhanden. In Lommatzsch (Sachsen) unterstützt der Windparkbetreiber beispielsweise das kommunale Energiekonzept mit einer jährlichen Zahlung an die Kommune.

### Fremdkapitalbeteiligung

Eine Beteiligung an EE-Projekten durch die Bereitstellung von Fremdkapital bietet die Möglichkeit, unmittelbar an den Erträgen der jeweiligen Anlagen teilzuhaben, ohne die direkten unternehmerischen Risiken zu tragen. Exemplarisch stehen hierfür etwa Darlehensverträge oder Mezzaninkapital. Mitsprachemöglichkeiten in Form gesellschaftsrechtlicher Stimmrechte sind hier nicht vorhanden. In Tuningen (Baden-Württemberg) bietet die betreibende EnBW Solar GmbH den Einwohner\*innen ein „Nachrangdarlehen“ für den Solarpark. Das heißt, das Darlehenskapital einschließlich der Zinsansprüche kann also nicht zurückgefordert werden, wenn dies für den Darlehensnehmer zur Insolvenz führen würde. Weiterhin werden in manchen Regionen sogenannte Bürgersparbriefe durch regionale Banken ausgegeben. Dabei handelt es sich um eine eher indirekte Fremdkapitalbeteiligung, da mit der Bank ein Intermediär zwischengeschaltet ist. Oft werden solche Partizipationsformen für bereits in Betrieb genommene EE-Anlagen angeboten, deren Planungs- und Genehmigungsphasen bereits abgeschlossen sind. Dieses Beteiligungsmodell bietet allerdings die Möglichkeit, die breite Bevölkerung einzubeziehen, da die Stückelung sehr flexibel und somit beispielsweise kleiner ausgestaltet werden kann und solche Spareinlagen bei bekannten regionalen Finanzpartnern einfacher wahrzunehmen sind. In Lommatzsch (Sachsen) können sich Bürger\*innen am örtlichen Windpark über ein Angebot des Betreibers VSB und der Deutschen Kreditbank (DKB) finanziell beteiligen.



## Eigenkapitalbeteiligung

Eine weitere Möglichkeit, Mitsprache bei EE-Projekten zu erhalten, bietet die Eigenkapitalbeteiligung. Hier lassen sich zwei verschiedene Formen unterscheiden: Zum einen die finanzielle Beteiligung mit einem Stimmrechteanteil, der sich an der Höhe des Eigenkapitalanteils bemisst (z.B. bei einer GmbH & Co. KG). Zum anderen können die Stimmrechte unabhängig vom Kapitaleinsatz und über die Anzahl der Eigentümer\*innen gleichmäßig verteilt sein (z.B. bei einer Genossenschaft). Hünfelden (Hessen) wendet das erste Modell am „Bürgerwindpark Hünfeldener Wald“ an, der als Bürgerenergiegesellschaft (GmbH & Co. KG) gegründet wurde. Die Bürger\*innen vor Ort können sich mit einer Kommanditbeteiligung ab 1.000 Euro einbringen und erhalten im Gegenzug Stimmrechte (je eins pro Investor\*in) in der Gesellschaftsversammlung. Beim Solarpark in Uttenreuth (Bayern) wird auf das genossenschaftliche Modell gesetzt: Mehr als 400 Bürger\*innen sind derzeit über drei verschiedene Bürgerenergiegenossenschaften am Solarpark beteiligt. Sie erhalten somit ein Stimmrecht pro Person unabhängig von ihrer Kapitaleinlage und profitieren zudem von den wirtschaftlichen Erträgen, sodass die Wertschöpfung zum größten Teil in der Region bleibt. Weniger verbreitet, aber durchaus möglich, ist auch eine Eigenkapitalbeteiligung ohne Stimmrechte (reine Genussrechte). Dabei trägt man Gewinn- und Risikopotenziale, verzichtet aber auf Stimmrechte, zumeist im Gegenzug für etwas höhere Gewinnanteile. Sämtliche Formen der Eigenkapitalbeteiligung bringen gleichzeitig das unternehmerische Risiko des Totalverlustes des eingebrachten Kapitals mit sich, falls das Unternehmen insolvent gehen sollte.

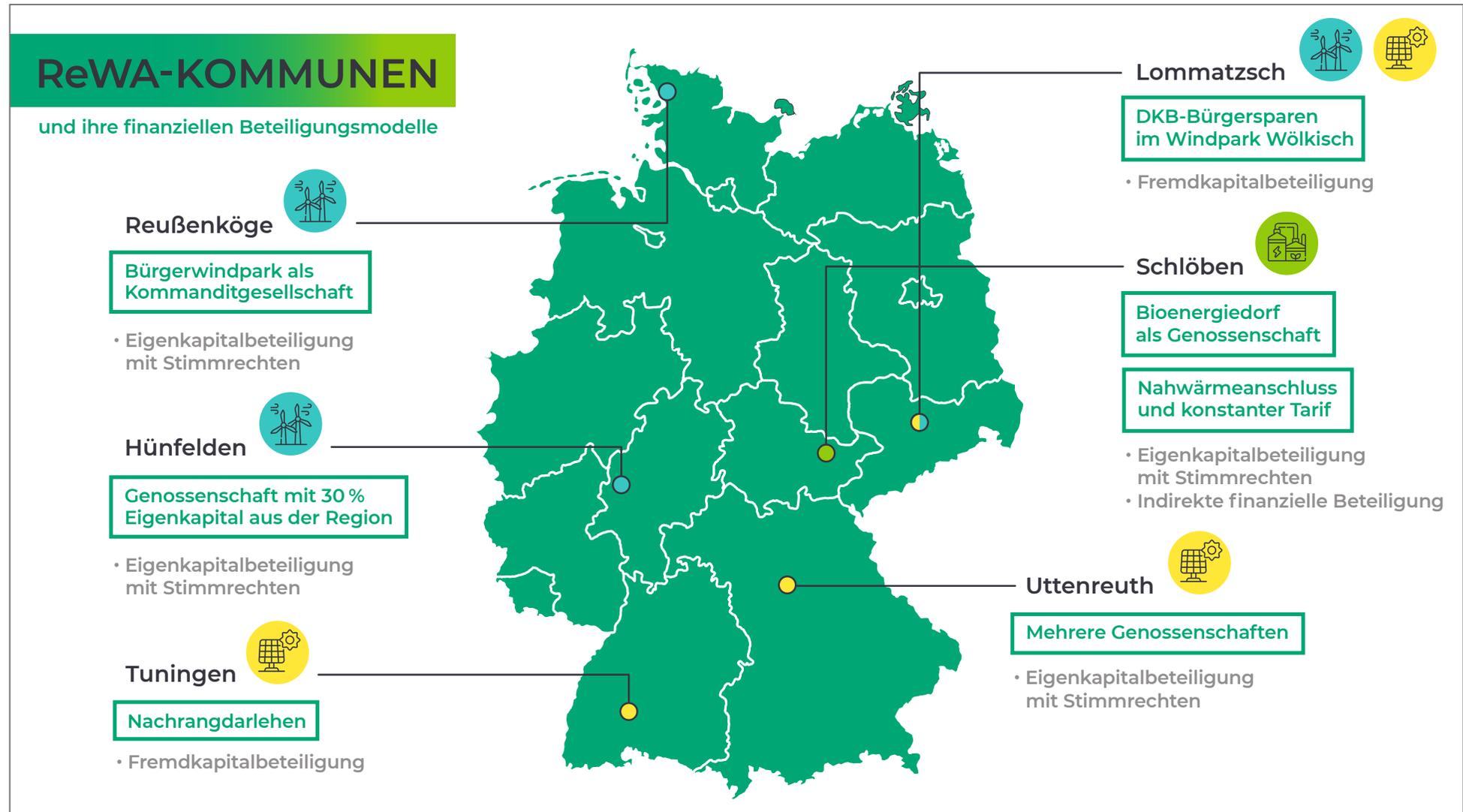
## 2.2 DATENERHEBUNGEN UND INTERDISZIPLINÄRE ANALYSEN IN DEN KOMMUNEN

Die Auswahl der Kommunen für das Projekt ReWA erfolgte unter Berücksichtigung mehrerer Kriterien, um eine möglichst breite Varianz zwischen den ausgesuchten Fallbeispielen und damit eine potenzielle Übertragbarkeit zu gewährleisten:

- Das **Vorhandensein unterschiedlicher Energieprojekte bzw. Technologien** in den Bereichen Photovoltaik, Wind- und Bioenergie unter Berücksichtigung verschiedener Anwendungsbereiche (Wärme, Strom, Verkehr, Innovationen).
- Eine **ausgewogene geographische Verteilung** der Projekte innerhalb der deutschen Bundesländer wegen der unterschiedlichen Potenziale Erneuerbarer Energien (mehr Wind im Norden, mehr Sonne im Süden).
- Unterschiedliche **strukturelle und sozioökonomische Ausprägungen**, da z.B. in einem urbanen Raum ganz andere Voraussetzungen für mögliche Projekte vorliegen als auf dem Land. Hierzu zählen Faktoren wie die Bevölkerungszahl, das Pro-Kopf-Einkommen sowie die Bevölkerungsdichte.

- Unterschiedliche **Modelle der finanziellen Beteiligung** an den Erneuerbare-Energien-Projekten (indirekte finanzielle Beteiligung, Fremdkapitalbeteiligung, Eigenkapitalbeteiligung mit bzw. ohne Stimmrechte).

Auf Grundlage der Datenverfügbarkeit zu den oben erläuterten Kriterien wurden die folgenden Kommunen ausgewählt:



---

Nachdem die sechs Kommunen für das Projekt bestimmt und die entsprechenden Kontakte hergestellt waren, wurden umfangreiche Daten erhoben. Zum einen fragte das Projektteam anhand von Fragebögen wirtschaftliche Kennzahlen der Energieprojekte ab, um auf deren Grundlage die regional-ökonomischen Effekte zu berechnen. Zum anderen führte es in den Kommunen qualitative Interviews mit Akteur\*innen durch. Darüber hinaus wurden die Wahrnehmungen und Bewertungen der Bürger\*innen in den Kommunen mit einer standardisierten Befragung erfasst, die online von August bis Oktober 2021 und über Fragebogenverteilungen vor Ort von Februar bis März 2022 durchgeführt wurde (Gesamtstichprobe = 577). Ziel war es, die Akzeptanzlagen innerhalb der Bevölkerung vor Ort abzubilden und unter anderem festzustellen, inwiefern Wertschöpfungseffekte durch die Energieprojekte unter den Einwohner\*innen wahrgenommen, also bemerkt, werden. Zusätzlich wurde im Rahmen einer Medienanalyse die Berichterstattung über die Projekte ausgewertet. Auf Grundlage all dieser Daten analysierte das Konsortium im ersten Schritt die jeweiligen Gesamtsituationen in den einzelnen Kommunen. Darauf aufbauend erfolgte eine Synthese dieser Ergebnisse und der Ableitung allgemeiner Handlungsempfehlungen.

## 3 DIE ERGEBNISSE AUS DEN KOMMUNEN IM ÜBERBLICK



### HÜNFELDEN



**Bundesland:** Hessen

**Fallbeispiel:** Windpark Hünfeldener Wald

**Technologie:** Wind

Foto: Gemeinde Hünfelden

### 3.1. HÜNFELDEN

#### Die Gemeinde Hünfelden nimmt die Bevölkerung von Beginn an aktiv mit

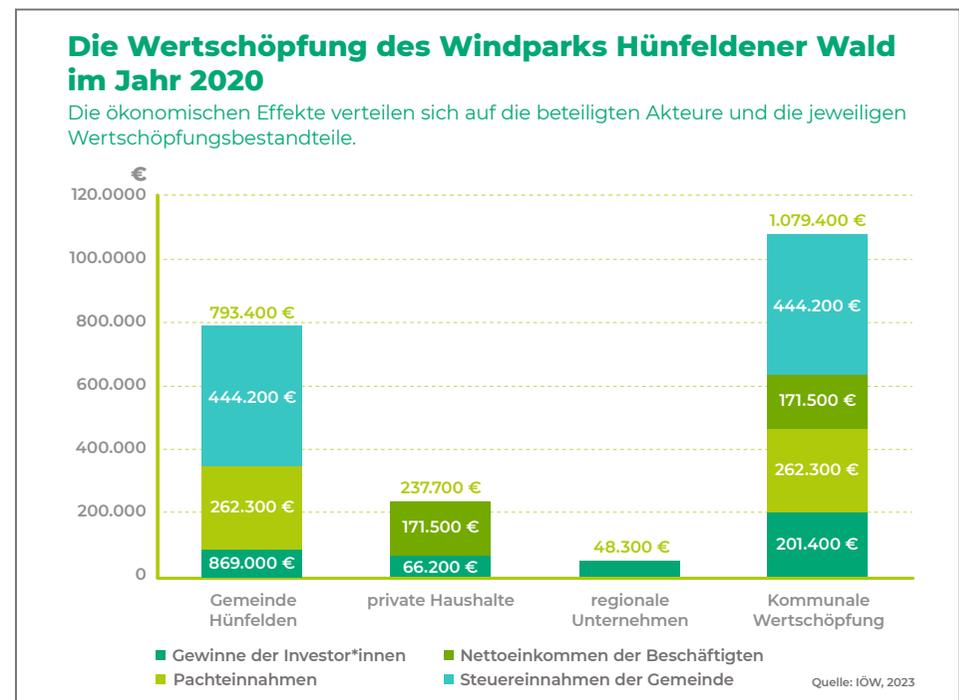
Im Rahmen einer öffentlichen Befragung im Jahr 2009 stimmte die Mehrheit der Bürger\*innen im hessischen Hünfelden dafür, vor Ort ein lokales Windkraftprojekt zu realisieren: den „Windpark Hünfeldener Wald“. 2013 gründete die Gemeinde zusammen mit dem regional ansässigen Projektentwickler Land + Forst GmbH eine Projektierungsgesellschaft, zwei Jahre später kam die Naturstrom AG als Projektpart-

ner hinzu. Die Kommune hielt an ihrer Strategie der aktiven Kommunikation und des offenen Austauschs fest. So gelang es ihr, erfolgreich einer windkraftkritischen Bürgerinitiative zu begegnen und deren Argumente mit geeigneten Informationen (z.B. durch ein Baustellentagebuch) und Beteiligungsansätzen zu entkräften. Im Frühjahr 2020 gingen die drei Anlagen im Hünfeldener Wald mit einer Leistung von insgesamt 13,5 Megawatt (MW) schließlich ans Netz.

Die Gemeinde setzte darüber hinaus vor allem auf eine finanzielle Bürger\*innenbeteiligung, um die Bevölkerung wirtschaftlich teilhaben zu lassen und die generierte Wertschöpfung durch die Windenergieanlagen in der Gemeinde zu halten. Allen volljährigen Bürger\*innen mit Erstwohnsitz in Hünfelden wurde somit eine Kommanditbeteiligung an der neu gegründeten „Bürgerwindpark Hünfeldener Wald GmbH & Co. KG“ angeboten. Dieses Angebot nahmen ca. 150 private Haushalte wahr und brachten somit insgesamt ca. 28 Prozent des Eigenkapitals (ca. 1. Million Euro) auf. In einer Befragung gaben 67 Prozent der Teilnehmenden (von insgesamt 148) an, über die Möglichkeit der Eigentumsbeteiligung informiert worden zu sein, während die anderen 31 Prozent offenbar nicht Bescheid wussten. Von den Personen, die das Beteiligungsangebot bewusst wahrgenommen hatten, zeigten sich 29 Prozent (eher und voll) zufrieden mit dem Angebot, hingegen 32 Prozent konnten dies nicht einschätzen. Letzterer Anteil der Befragten deutet darauf hin, dass möglicherweise die diesbezügliche Kommunikation nicht ausgereicht hat, um einen großen Teil der Bevölkerung zu erreichen.

### In Hünfelden wurden mehrere Anknüpfungspunkte für die regionale Wertschöpfung genutzt

Der Gemeinde gelang es, durch ihr proaktives Vorgehen gleich mehrere Anknüpfungspunkte zu nutzen, um die Wertschöpfung durch den Windpark regional zu verankern. Zum einen stellte sie durch die eigens gegründete Betreibergesellschaft vor Ort sicher, dass die Gewerbesteuerzahlungen aus dem Anlagenbetrieb vollständig in Hünfelden abgeführt werden. Zum anderen nutzte sie die Möglichkeit bei der Planung des lokalen Windparks, gezielt kommunale Flächen zu bebauen und damit auch Pachteinahmen zu erlangen. Die Befragung der Bürger\*innen ergab, dass 32 Prozent der Befragten die Gewerbesteuererinnahmen der Gemeinden bewusst wahrgenommen hatte. Bei den Pachteinahmen waren es sogar 40 Prozent. Insofern ist sich zumindest ein Teil der Bevölkerung über die verbesserte finanzielle Lage der Gemeinde durch den Windpark bewusst. 49 Prozent der Befragten waren überzeugt, dass der Windpark allgemein für Wertschöpfung in der Gemeinde sorgt. Zu beobachten



war außerdem, dass diejenigen, die die Wertschöpfungseffekte insgesamt und insbesondere auch die Gewerbesteuereinnahmen sowie die temporären Arbeitsplatzeffekte bei der Anlageninstallation wahrgenommen hatten, eine signifikant höhere Akzeptanz der Windanlagen zeigten.

Die Gemeinde selbst ist ebenfalls mit Eigenkapital in Höhe von 30 Prozent am Windpark beteiligt, wodurch sie neben der Gewerbesteuer weitere jährliche Einnahmen verzeichnen kann. Damit stammen insgesamt fast 60 Prozent des Eigenkapitals aus der Gemeinde und entsprechend verbleiben auch die Betreibergewinne in dieser anteiligen Höhe vor Ort. Dadurch fließen jedes Jahr ca. 135.000 Euro an Betreibergewinnen als Bestandteil der regionalen Wertschöpfung an die Gemeinde Hünfelden und an die beteiligten Privathaushalte.

### **Noch ungenutztes Potenzial: Beteiligungsangebote und erzielte regionale Wertschöpfung aktiv kommunizieren**

Als Informationsquellen bzgl. der Wertschöpfung nannten die Befragten vorrangig die Kommune (33 Prozent) und Medien (36 Prozent). Einen deutlich geringeren Anteil stellten hierbei Bekannte und Freund\*innen (18 Prozent), die Anlagenbetreiber\*innen (9 Prozent) und Sonstige (8 Prozent) dar. Da sich ein statistisch starker Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Wertschöpfung und Akzeptanz zeigt, sind Kommunen gut beraten, diese Effekte auch aktiv zu kommunizieren. In einer Kommunikationsstrategie ist auch eine differenzierte Nennung dieser verschiedenen Wertschöpfungseffekte durchaus bedeutsam, da sie von der Bevölkerung auch unterschiedlich wahrgenommen werden. In Hünfelden beispielsweise wussten jeweils über 40 Prozent der Befragten nichts über die Pacht und die Gewerbesteuer Einnahmequellen der Gemeinde aus dem Windpark. 31 Prozent der Befragten gaben an, nichts von der finanziellen Beteiligungsmöglichkeit gewusst zu haben. Trotz einer sehr aktiven Rolle der Gemeinde, die sich sehr um die Einbindung der Bürger\*innen bemüht hat, gab es also noch ungenutztes Potenzial für eine stärkere Kommunikation der Wertschöpfungseffekte und des Beteiligungsangebotes.

Begründet durch die aktive Rolle der Kommune ist Hünfelden damit ein positives Beispiel für ein regionalwirtschaftlich gesehen gelungenes Bürgerenergieprojekt, das vom Großteil der Befragten akzeptiert wird. Von den gesamten Potenzialen lokaler Wertschöpfungseffekte durch den Windpark verbleiben ca. 55 Prozent innerhalb der Gemeinde.



Foto: Uwe Beck

## LOMMATZSCH



**Bundesland:** Sachsen  
**Fallbeispiel:** Windpark „Wölkisch“  
Solarpark „Messa“  
**Technologie:** Wind, Photovoltaik

### 3.2 LOMMATZSCH

Die Stadt Lommatzsch liegt im Landkreis Meißen in Sachsen, nordwestlich von Dresden. Sie bildet das Zentrum der „Lommatzscher Pflege“, eine Landschaft, die sich bis zum Elbtal im Osten erstreckt. Die Winderträge fallen dort für Binnenlandverhältnisse sehr gut aus, weshalb die Stadt bereits in den frühen 2000er Jahren beschloss, auf Energieerzeugung durch Windenergieanlagen zu setzen.

#### Lommatzsch setzt auf Erneuerbare Energien

Der im Jahr 2015 in Betrieb genommene „Windpark Wölkisch“ umfasst zehn Anlagen mit einer Gesamtleistung von 20,5 MW und ist eine Besonderheit in der Gemeinde Lommatzsch. Der Projektierer, die VSB

Neue Energie Deutschland GmbH, setzte bereits während der Planungsphase auf regelmäßige Informationsveranstaltungen, um die Bevölkerung miteinzubeziehen. Gemeinsam mit der Deutschen Kreditbank (DKB) entwickelte er darüber hinaus ein Modell, um den Anwohner\*innen der angrenzenden Ortschaften eine finanzielle Beteiligung an diesem Windpark zu ermöglichen. Das sogenannte „DKB-Bürgersparen“ ist eine festverzinsliche Geldanlage (3,0 Prozent pro Jahr) mit einer dreijährigen Laufzeit. Der Zeichnungsbetrag beträgt dabei zwischen 500 und 5.000 Euro. Laut Angaben der DKB haben insgesamt 22 Bürger\*innen dieses Angebot in Anspruch genommen und somit die benötigte Summe von insgesamt 100.000 Euro innerhalb der Zeichnungsfrist von drei Monaten vollständig zusammengetragen.

Lommatzsch verfügt darüber hinaus über ein weiteres EE-Projekt: Der Solarpark Lommatzsch wurde im September 2012 auf einer 5,7 Hektar großen Fläche im zuvor größtenteils leerstehenden Gewerbegebiet „Messa“ errichtet. Er wird seither von dem lokalen Unternehmen Pro Solar GmbH betrieben. Die Photovoltaik-Freiflächenanlage verfügt über eine elektrische Leistung von bis zu 2.224 Kilowatt. Ein Beteiligungsmodell liegt bei diesem Beispiel jedoch nicht vor.

### **Der Windpark generiert Wertschöpfung – größtenteils jedoch nicht für die Gemeinde**

Die generierte Wertschöpfung durch den Windpark Wölkisch entfällt zum kleineren Teil auf die Gewinne von Investor\*innen und Unternehmen, zum größeren Teil auf die Steuereinnahmen der Gemeinde. Die Wertschöpfungseffekte im Jahr 2020 beliefen sich insgesamt auf eine Summe von ca. 163.000 Euro. Die Betreibergewinne fließen jedoch vollständig aus Lommatzsch ab, da die Eigentümer\*innen des Windparks nicht vor Ort sitzen. Es gibt darüber hinaus keine Eigentumsbeteiligung lokaler Akteure am Windpark oder am Solarpark. Die Gewerbesteuer für den Solarpark wird nicht vor Ort gezahlt, sondern an die Betreiberkommune und die Pacht für das kommunale Betriebsgrundstück wurde zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme mit einer einmaligen Zahlung beglichen. Die Pachteinahmen für den Windpark verbleiben zum Teil bei ortsansässigen Akteuren und die Gewerbesteuer verbleibt entsprechend der gesetzlichen Vorgaben zu 70 Prozent vor Ort. Da Lommatzsch, wie viele ostdeutsche Kommunen wenig eigene Flächen besitzt, kann die Kommune durch Pachteinahmen nicht an der kommunalen Wertschöpfung partizipieren. Die Gemeinde hat dennoch die Gelegenheit genutzt, weitere Energiewendeaktivitäten zu unterstützen und mit dem Anlagenbetreiber einen jährlichen Zuschuss zum kommunalen Energiekonzept vereinbart.

### **Die Akzeptanz des Windparks – ein gemischtes Bild**

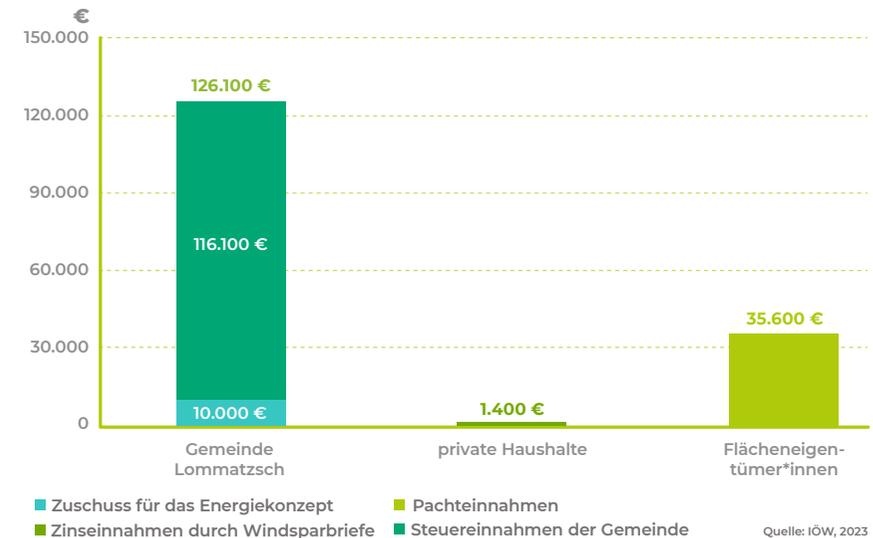
Als die Flächen für die Windkraftanlagen im Regionalplan ausgewiesen wurden entschied die Kommune, dies für sich so gut wie möglich zu nutzen und so auszugestalten, dass es zur Sanierung des Haushalts beitragen konnte und weitere energie-wirtschaftliche Maßnahmen in Lommatzsch ermöglichte. Dies wurde entsprechend auch den Bürger\*innen vermittelt. Die Kommune legt im Sinne der Solidargemeinschaft Wert auf kommunale Wertschöpfung und zieht dies anderen Beteiligungsmodellen vor, bei denen nur Einzelpersonen profitieren.

Hinsichtlich der Akzeptanz der Windkraftanlagen zeigt sich in Lommatzsch ein gemischtes Bild: 36 Prozent (von 80 Befragten) befürworten die Windkraftanlagen eher oder voll, während 34 Prozent diese eher oder voll ablehnen. Als Gründe gegen die Anlagen werden u.a. angeführt, dass sie das Landschaftsbild beeinträchtigen und eine Gefahr für Vögel darstellen. Die Möglichkeit, sich am Windpark finanziell beteiligen zu können, war dem Großteil der Befragten (80 Prozent) nicht bekannt. Allerdings zeigten diejenigen, die das Schaffen von Arbeitsplätzen und die Vergabe von Aufträgen an Unternehmen vor Ort durch die Windkraftanlagen wahrgenommen haben, eine höhere Akzeptanz der Anlagen.

Da die wahrgenommene Wertschöpfung durch die Windkraftanlagen und ihre Akzeptanz also eng zusammenhängen, wäre es für einen positiven Blick auf die Windkraftanlagen im eigenen Umfeld hilfreich, wenn die entstandene Wertschöpfung stärker ins Bewusstsein der Lommatzscher Bevölkerung gerückt würde.

### Die Wertschöpfung des Windparks Wölkisch in Lommatzsch im Jahr 2020

Die ökonomischen Effekte verteilen sich auf die beteiligten Akteure und die jeweiligen Wertschöpfungsbestandteile.





## REUßENKÖGE



**Bundesland:** Schleswig-Holstein

**Fallbeispiel:** Bürgerwindpark

**Technologie:** Wind

Foto: Dirkshof

### 3.3 REUSSENKÖGE

#### Ein Windpark für (fast) alle

Der Bürgerwindpark Reußenköge ist einer der größten Windparks in Bürgerhand weltweit mit insgesamt 84 Windenergieanlagen, die einen Jahresertrag von 750 Mio. Kilowattstunden (kWh) produzieren. Die Strommenge reicht für die bilanzielle Versorgung von über 230.000 durchschnittlichen Haushalten, bei nur knapp über 300 Einwohner\*innen in Reußenköge selbst. Laut der durchgeführten Umfrage sind 95 Prozent der Befragten in Reußenköge (insgesamt 37, d.h. etwas mehr als 10 Prozent der Einwohneranzahl) stolz, durch die Windkraftanlagen vor Ort einen Beitrag zur Energiewende zu leisten. 89 Prozent

der Befragten kommen zu der Einschätzung, dass Erneuerbare Energien als saubere Energiequelle zum Klimaschutz beitragen und 92 Prozent, dass sie für eine erfolgreiche Energiewende notwendig sind. Der Windpark ist aus mehreren Vorgängerprojekten hervorgegangen, die im Jahr 2015 zum Bürgerwindpark Reußenköge fusionierte. Dessen gemeinschaftliche Betreibergesellschaft ist seither die BWP Reußenköge GmbH & Co. KG. Damit die Wertschöpfung möglichst vor Ort bleibt, ist die finanzielle Beteiligung von Privatpersonen am Bürgerwindpark ausschließlich den Ortsansässigen mit Wohnsitz in der Gemeinde vorbehalten. Mit der Zeit und zunehmender positiver Erfahrung in der Gemeinde haben sich immer mehr Bürger\*innen aktiv eingebracht. So sind heute fast alle privaten Haushalte der Gemeinde mit Eigenkapital an der BWP Reußenköge GmbH & Co. KG beteiligt.

### **Ein großer Beitrag für die Energiewende, für die Gemeinde und auch für die umliegende Region**

Der Gemeinde ist es wichtig, dass die finanziellen Gewinne möglichst bei den Bürger\*innen in Reußenköge gehalten werden und nicht außerhalb wohnenden Investor\*innen zugutekommen. Ein geläufiger Leitspruch lautet in diesem Zusammenhang „Verdienen mit dem Windpark, nicht an dem Windpark“. Der besonders ertragreichen Küsten-Standorte, umfangreiches Know-how des ortsansässigen Planungsunternehmens und die Größe des Windparks garantieren hohe Erlöse aus der Windstromerzeugung. Durch die intensive Beteiligung der Anwohner\*innen am Anlageneigentum verbleibt ein großer Teil der Betreibergewinne vor Ort. Zusammen mit den Pachteinnahmen der Flächeneigentümer\*innen und den Steuereinnahmen der Gemeinde wird für das Gemeindegebiet Reußenköge eine jährliche Wertschöpfung in Höhe von ca. 27,5 Mio. Euro erzeugt (Stand: 2020). Darin sind auch Einkommen der Mitarbeitenden des Planungsunternehmens enthalten, die in Reußenköge selbst wohnhaft sind. Die entstandene Wertschöpfung kommt auch anderen zugute: Der größere Teil der Gewerbesteuererinnahmen geht als Umlage an den Landkreis Nordfriesland, das Land Schleswig-Holstein und den Bund. Gleichzeitig engagieren sich die Gemeinde und die Betreibergesellschaft darüber hinaus für ihr Umfeld, z.B. durch Investitionen in Umwelt- und Naturschutz.

### **Ein einzigartiges Vorbild: Beteiligung, Transparenz und Miteinander**

Der Windpark vor Ort erfährt unter den Befragten (insgesamt 37, also gut 10 Prozent der Einwohner\*innen) dementsprechend in Reußenköge eine ausgesprochen hohe Akzeptanz: Drei der Befragten befürworteten den Windpark „eher“ und die anderen 34 „voll“. Auch Windenergie als Energieform allgemein wird positiv betrachtet. Vielen sehen, dass die Windkraftanlagen neben Wertschöpfung andere „Mehrwerte“ mit sich gebracht haben, wie z.B. eine gesteigerte Selbstwirksamkeit (d.h. Vertrauen in den

Erfolg des eigenen Handelns) und Beteiligungserfahrungen (z.B. gesammeltes Wissen und erworbene Fähigkeiten durch den Prozess der Beteiligung).

Die Gemeinde ist sich bewusst, dass sich vor Ort eine ganz besondere Situation entwickelt hat, die so nicht ohne weiteres auf andere Kommunen übertragbar ist. Dennoch kann Reußenköge als gutes Beispiel Anregungen geben, wie Kommunen für sich und ihre Bürger\*innen eine positive Entwicklung anstoßen können. Beispielsweise wurde der Bau der Windenergieanlagen stets von Informationskampagnen begleitet, Standorte und Abstandsflächen wurden mit den betroffenen Landwirten und Grundstückseigentümer\*innen abgestimmt. Dabei wurde von Beginn an seitens der Betreibergesellschaft sichergestellt, dass alle Bürger\*innen unabhängig des sozialen Hintergrunds gleichermaßen am Windpark teilhaben können. Der Bürgerwindpark Reußenköge hat viel erreicht und die Gemeinde und ihre Bevölkerung leistet damit einen großen Beitrag für die Energiewende.

### Wahrgenommene Mehrwerte durch den Bau des Bürgerwindparks Reußenköge

Laut der Befragung verbinden die Anwohnenden der Gemeinde Reußenköge die lokalen Windkraftanlagen mit diversen positiven Effekten.

Durch die Erfahrung mit dem Bau der Windkraftanlagen ist mir deutlich geworden, dass es wichtig ist, unsere Gemeinde aktiv mitzugestalten.

4,32

Durch die regionale Wertschöpfung bei den Windkraftanlagen können wir unsere Gemeinde stärken.

4,89

Durch die Windkraftanlagen können wir in unserer Gemeinde gemeinsam viel bewegen.

4,76

Durch die Windkraftanlagen kennen wir uns in unserer Gemeinde jetzt mit finanzieller Beteiligung bei solchen Projekten aus.

4,71

Ich bin stolz, dass wir durch den Bau der Windkraftanlagen hier vor Ort einen Beitrag zur Energiewende leisten.

4,68

Durch die Windkraftanlagen wird unsere Gemeinde positiv verändert.

4,47

0 1 2 3 4 5

Darstellung der Mittelwerte der Antworten: 1 (= trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu); Anzahl der Befragten: 37

Quelle: IZES, 2023



## SCHLÖBEN



**Bundesland:** Thüringen

**Fallbeispiel:** Biogas-Anlage, Hackschnitzel-Heizung

**Technologie:** Bioenergie

Foto: Bioenergiedorf Schlöben

### 3.4 SCHLÖBEN

Die Gemeinde Schlöben liegt im thüringischen Saale-Holzland-Kreis. Die kleine Ortschaft mit rund 900 Einwohner\*innen hat als „Bioenergiedorf“ bereits durch zahlreiche Medienbeiträge bundesweite Aufmerksamkeit erfahren, weil sie ihre Wärmeversorgung vollständig durch Holz hackschnitzel und Biogas abdecken kann.

#### **Mit Bioenergie zur regenerativen Wärmeversorgung**

Im Jahr 2009 fasste die Gemeinde Schlöben den Plan, als „Bioenergiedorf“ die Wärmeversorgung auf Erneuerbare Energien umzustellen. Es umfasst drei zentrale Komponenten: Erstens eine Biogasanlage,

die vom Agrarunternehmen „Wöllmisse Schlöben eG“ im Ortsteil Mennewitz größtenteils mit Dünger aus der eigenen Viehzucht betrieben wird und das Biogas per Direktleitung zu den Blockheizkraftwerken (BHKW) im Ortsteil Schlöben liefert. Zweitens verbindet ein örtliches Wärmenetz mit einer Länge von sechs Kilometern die Ortsteile Schlöben und Zöttnitz. Es dient zur Beheizung der Wohnräume sowie zum Transport von Warmwasser. Bei der Verlegung des Wärmenetzes konnten Synergien mit dem Glasfaserausbau für schnelles Internet genutzt werden. Anschlüsse weiterer Ortschaften an das Wärmenetz befinden sich bereits in der Umsetzung. Hinzu kommt, drittens, eine Holzhackschnitzelheizung. Diese wurde im ehemaligen Kesselhaus in Schlöben errichtet, um die Grundwärmeversorgung der Kund\*innen des Dorfes zu decken.

### **Als Genossenschaft stark in der Kommune verankert**

Das Bioenergiedorf wurde als Genossenschaft konzipiert. Neben der Gemeinde, die das Wärmenetz installiert hat und dem lokalen Agrarunternehmen sind die Wärmeabnehmer als Genossenschafter\*innen beteiligt. Die Beteiligung der Gemeinde Schlöben und des lokalen Agrarunternehmens, sowie die genossenschaftliche Ausgestaltung heben die Zielsetzung einer starken lokalen Verankerung hervor, die sich sowohl in der erzielten Wertschöpfung für die Gemeinde als auch in der Einstellung der Bevölkerung gegenüber dem Projekt zeigt.

Laut der durchgeführten Umfragen ist in Schlöben die Hälfte der Befragten (insgesamt 130) an der Genossenschaft beteiligt. Jene, die nicht partizipieren, gaben hierfür Gründe an, wie z.B., dass ihnen die Kosten oder der Aufwand zu hoch wären oder auch, dass sich ihr Haus bzw. ihre Wohnung in einem Ortsteil befindet, der noch nicht an das Nahwärmenetz angeschlossen ist. Festzustellen ist, dass ein starker Zusammenhang von der Zufriedenheit mit der finanziellen Beteiligungsmöglichkeit und der Akzeptanz der Biogas-Anlage in der Gemeinde besteht. Die finanziell Beteiligten äußerten sich bei fast allen Aspekten zufriedener. Die Nicht-Beteiligten konnten das finanzielle Beteiligungsangebot, insbesondere in den Details, auch wesentlich häufiger nicht beurteilen.

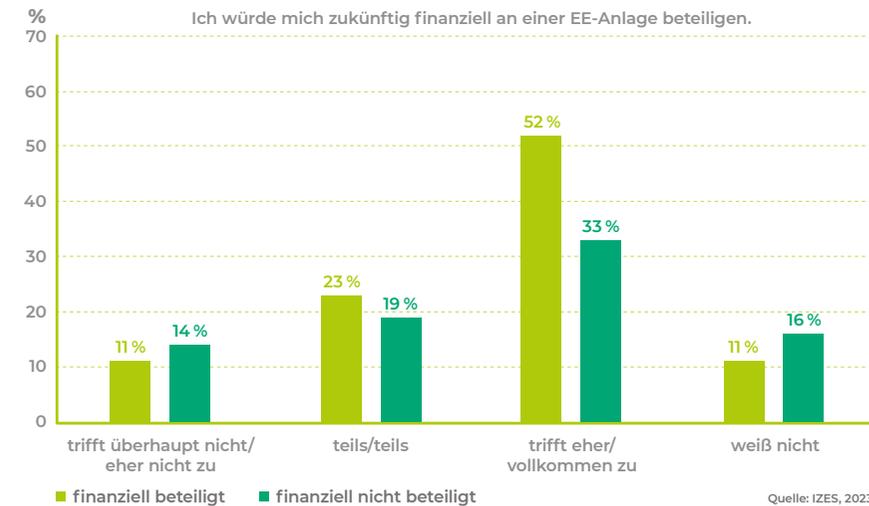
### **Die Wertschöpfung bleibt vor Ort**

Für das Kalenderjahr 2020 ergeben sich Wertschöpfungseffekte von insgesamt ca. 337.800 Euro und Beschäftigungseffekte in Höhe von 1,5 Vollzeitarbeitsplätzen. Die Arbeitsplatzeffekte entstehen dabei durch das Betriebspersonal der Biogasanlage beim Agrarunternehmen Wöllmisse Schlöben eG als technischen Anlagenbetreiber. Die gesamten Wertschöpfungseffekte machen ca. 8,5 Prozent der Wirtschaftskraft der Gemeinde Schlöben im Jahr 2020 aus. Die Steuereinnahmen der Gemeinde Schlöben in Höhe von ca. 56.000 Euro umfassen dabei hauptsächlich Gewerbesteuererinnahmen aus dem Anlagenbetrieb. Diese Steuereinnahmen machen ca. 9,4 Prozent des Steueraufkommens der Gemeinde aus und sind daher für die finanzielle Ausstattung der Gemeinde von großer Bedeutung.

Weitere Wertschöpfungseffekte verbleiben in der Gemeinde Schlöben durch die ermittelten Betreibergewinne der lokal ansässigen Investor\*innen, zu denen vor allem Privathaushalte als Wärmekunden aber auch die Gemeinde gehört. Die der Wöllmisse Schlöben eG zugerechneten Arbeitsplätze im technischen Anlagenbetrieb sind zudem mit Beschäftigteneinkommen verbunden, welche ebenfalls als Wertschöpfungsbestandteil in der Kommune verbleiben. Von den insgesamt ausgelösten Wertschöpfungseffekten verbleiben 91 Prozent vor Ort und neun Prozent fließen aus der Gemeinde ab. In Zeiten der Erdgas-Verknappung sowie des diskutierten Verbots von Öl- und Gasheizungen müssen sich die ans Wärmenetz angeschlossenen Einwohner\*innen von Schlöben auch zukünftig keine Sorgen um ihre Wärmeversorgung machen. Das Bioenergiedorf Schlöben steht deshalb mehr denn je Vorbild für weitere Kommunen, die auf Erneuerbare Energien umstellen möchten.

### Bereitschaft für zukünftige finanzielle Beteiligung an Erneuerbare-Energien-Anlagen in Schlöben

Die Bürger\*innen, die bereits an der Genossenschaft des Bioenergiedorfs beteiligt sind, zeigen eine höhere Bereitschaft, sich in Zukunft erneut an vergleichbaren Projekten in der Gemeinde zu beteiligen.





## TUNINGEN



**Bundesland:** Baden-Württemberg  
**Fallbeispiel:** Solarpark Tuningen  
**Technologie:** Photovoltaik

Foto: EnBW

### 3.5 TUNINGEN

Im Juni 2017 wurde der Solarpark Tuningen in der gleichnamigen Gemeinde, beidseitig der Autobahn A81, fertiggestellt. Jedes der 16.500 Module des Solarparks verfügt über eine individuelle Leistung von 270 Watt, sodass das gesamte Solarkraftwerk eine Leistung von 4,5 MW bereitstellt. Pro Jahr wird eine Stromernte von beinahe fünf Millionen Kilowattstunden erwartet.

#### **Finanzielles Beteiligungsangebot wird nicht voll ausgeschöpft**

Eigentümer des Solarparks Tuningen ist die EnBW Solar GmbH, die für die Gemeinde Tuningen ein verlässliches Partnerunternehmen darstellt und in der Region hohes Vertrauen genießt. Im Rahmen eines

vorherigen, aber letztendlich nicht realisierten EE-Projekts, hatte die EnBW Erfahrungen im Hinblick auf die Bedeutung der Landwirtschaft in der Region gesammelt. Dieses Mal wählte sie eine Fläche, auf der die Photovoltaik-(PV-)Anlagen nicht in Konkurrenz zur landwirtschaftlichen Lebensmittelerzeugung stehen. Der Park ist dabei so konzipiert, dass eine Doppelnutzung durch die Beweidung der Fläche durch Schafe möglich ist. Außerdem wurden bewusst Flächen freigelassen, die in Zukunft aufgrund der entfallenden Landwirtschaftlichen Nutzung speziell für Störche ein gutes Nahrungsangebot versprechen.

Da die Bevölkerung dem EE-Vorhaben insgesamt positiv gegenüberstand, wurde sie zwar vorab informiert, jedoch verzichtete man auf eine umfangreiche Planungs- und Öffentlichkeitsbeteiligung. Die Bürger\*innen aus Tuningen sowie einigen Nachbargemeinden wurden eingeladen, sich in Form eines Nachrangdarlehens mit einem Gesamtvolumen von einer halben Million Euro zu beteiligen. Pro Person konnte bis zu 10.000 Euro investiert werden. Die Laufzeit eines Darlehens beträgt fünf Jahre bei einer jährlichen Verzinsung von 2,25 Prozent. Es fand jedoch keine intensive Medienkommunikation dieser Beteiligungsmöglichkeit statt. 41 Prozent der befragten Bürger\*innen (insgesamt 61 Personen) war das finanzielle Beteiligungsangebot bekannt. Ein hoher Anteil von 46 Prozent war sich unsicher, ob es eine Möglichkeit zur finanziellen Beteiligung gegeben hatte. Das finanzielle Beteiligungsangebot seitens des Betreibers wurde nicht ausgeschöpft; nur ca. 20 private Haushalte in Uttenreuth nahmen es in Anspruch, unter anderem auch, weil einige bereits privat Photovoltaik-Anlagen auf ihren Dächern installiert hatten. Hinsichtlich der Zufriedenheit mit dem finanziellen Angebot allgemein, sowie in Bezug auf verschiedene Aspekte wie Zugänglichkeit, Mitsprachemöglichkeiten und bürokratischem Aufwand, zeigten sich die befragten Bürger\*innen insgesamt sehr unsicher. Die Zufriedenheit mit der finanziellen Beteiligungsmöglichkeit hängt in Tuningen allerdings wesentlich mit der Akzeptanz der PV-Anlage zusammen, was auch in einem starken statistischen Zusammenhang deutlich wird. Auf die Frage nach einer zukünftigen finanziellen Beteiligung an einer EE-Anlage stimmten ein gutes Viertel aller Befragten eher oder voll zu.

### **Wahrgenommene Wertschöpfung und Akzeptanz**

Für das Jahr 2020 ergaben sich Wertschöpfungseffekte von insgesamt ca. 42.700 Euro, was ca. 0,03 Prozent der Wirtschaftskraft der Gemeinde Tuningen entspricht. Über die Wertschöpfungseffekte wurde öffentlich nicht verstärkt berichtet. Jedoch nahmen immerhin die Hälfte der Befragten regionale Wertschöpfung durch die PV-Anlage (eher oder voll) wahr, was vor allem auf Beiträge in den Medien zurückzuführen ist. Die Steuereinnahmen der Gemeinde Tuningen in Höhe von ca. 30.700 Euro umfassen dabei hauptsächlich Gewerbesteuererinnahmen aus dem Anlagenbetrieb. Diese Steuereinnahmen machen ca. 0,6 Prozent des Steueraufkommens der Gemeinde aus. Es zeigte sich, dass diejenigen, die keine Wertschöpfung in Form von Gewerbesteuer wahrnehmen, eine deutlich niedrigere Akzeptanz der PV-Anlagen äußern, was die Bedeutung der Kommunikation, nicht nur von Wertschöpfung allgemein, sondern auch verschiedener Formen von Wertschöpfungseffekte bedeutsam ist. Weitere Wertschöpfungseffekte verbleiben in der Gemeinde Tuningen durch die Pachteinahmen der

Gemeinde und weiterer privater Flächeneigentümer\*innen, sowie durch die Zinseinnahmen derjenigen privaten Haushalte, die Nachrangdarlehensverträge mit der EnBW Solar GmbH abgeschlossen haben.

Ein vergleichsweise hoher Teil (90 Prozent) der insgesamt erzeugten Wertschöpfung fließt jedoch aus dem Gemeindegebiet ab. Grund hierfür ist vor allem der Umstand der vollständigen Eigenkapitalfinanzierung durch die EnBW Solar GmbH. Weitere lokal ansässige Anlagenmiteigentümer\*innen gibt es nicht. Gleiches gilt für die wirtschaftlichen Aktivitäten des technischen Anlagenbetriebs und der Anlagenwartung, die von auswärtigen Unternehmen durchgeführt werden, so dass die damit verbundenen Wertschöpfungseffekte aus der Gemeinde abfließen. Zwischen der wahrgenommenen Wertschöpfung und der Akzeptanz der PV-Anlagen vor Ort besteht ein hoher Zusammenhang. Somit ist neben dem Schaffen von Wertschöpfung auch ihre Kommunikation wichtig, damit diese in der Öffentlichkeit gesehen werden kann.

### Die Wertschöpfung des Solarparks Tuningen im Jahr 2020

Die ökonomischen Effekte verteilen sich auf die beteiligten Akteure und die jeweiligen Wertschöpfungsbestandteile.

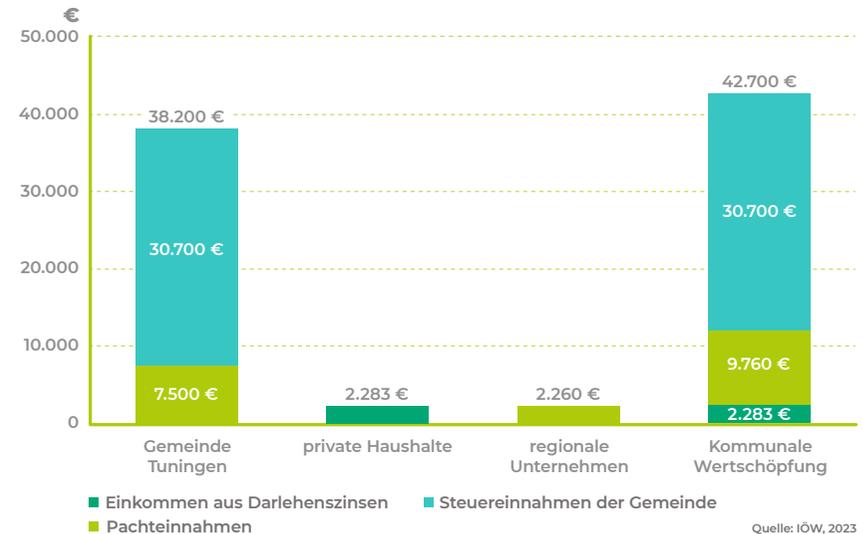




Foto: MAXSolar

## UTTENREUTH



**Bundesland:** Bayern

**Fallbeispiel:** Solarpark Uttenreuth

**Technologie:** Photovoltaik

### 3.6 UTTENREUTH

#### Zeigen, dass es geht: Sonne, die auch im Wald scheint

Die Idee, eine Solaranlage im Wald und dazu auf ehemaligem Militärgelände möglich zu machen, war die zentrale Motivation für den Solarpark Uttenreuth. Die Fläche war ursprünglich für die militärische Nutzung gerodet worden und stand seither frei. Der Park wurde mit starkem Engagement von drei Bürgerenergiegenossenschaften sowie der Naturstrom AG im Jahr 2014 realisiert. 2019 wurde ein zweiter, 2020 ein dritter Teil angeschlossen. Der Solarpark erzeugt auf 14 Hektar mit einer installierten Spitzenleistung von 7,2 MW jährlich ca. 7 Millionen kWh Ökostrom – genug für über 2.300 durchschnittliche Drei-Personen-Haushalte. So werden jedes Jahr über 2.100 Tonnen CO<sub>2</sub> vermieden. Die drei beteiligten,

regionalen Bürgerenergiegenossenschaften sind: die EnergieWende Erlangen und Erlangen-Höchstadt eG (EWERG eG) aus Uttenreuth, die Bürger-für-Bürger-Energie eG (BfB) und die KEG-Die KlimaschützerInnen eG, beide aus dem Landkreis Forchheim.

Die Ergebnisse der im Projekt durchgeführten Analysen zeigen eine sehr hohe Akzeptanz des Solarparks sowie insgesamt eine sehr positive Haltung gegenüber Erneuerbaren Energien in der Gemeinde. Dabei wird deutlich, dass hierfür gar nicht nur die ökonomischen Effekte ausschlaggebend sind, sondern vor allem ökologische und andere regionale Mehrwerte im Mittelpunkt stehen. So geben 75 Prozent der befragten Personen (insgesamt 120) an, stolz zu sein, mit den lokalen EE-Anlagen einen Beitrag zur Energiewende zu leisten. 70 Prozent stimmen der Aussage zu, dass durch die EE-Anlage die Gemeinde positiv verändert wird. Dabei spielt auch die Nutzung des besonderen Standortes eine Rolle, der Wandel von militärischer Nutzung hin zu Erneuerbaren Energien hat eine besondere Symbolkraft. Zudem ergaben sich mit der Anlage konkrete positive ökologische Auswirkungen vor Ort, so siedelte sich z.B. die seltene Feldlerche dort vermehrt an.

### **Geld ist nicht alles...**

Die finanziellen Beteiligungsmöglichkeiten wurden nicht so stark wahrgenommen bzw. waren bei den befragten Personen mit Unsicherheiten in der Einschätzung verbunden. Die Bürgerenergiegenossenschaften bieten Bürger\*innen aus Stadt und Landkreis eine finanzielle Beteiligung bereits ab 500 Euro an. Neben den direkt beteiligten Personen können auch alle anderen Haushalte der Region vom Solarpark profitieren: Den im Solarpark erzeugten Ökostrom bindet der Regionalversorger Bavariastrom in sein Vertriebsangebot ein.

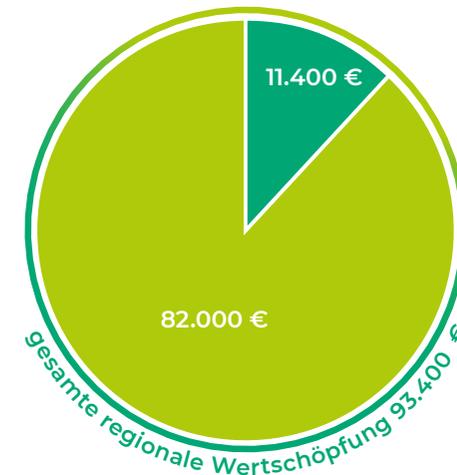
Insgesamt werden die finanziellen Beteiligungsangebote nur von wenigen Bürger\*innen Uttenreuths genutzt, was ggf. auch damit zusammenhängt, dass die Genossenschaften ihren Sitz nur zum Teil direkt in der Gemeinde haben. Dass trotzdem eine sehr hohe Akzeptanz besteht, macht deutlich, dass auch noch andere Faktoren wichtig für die Akzeptanz sind. Die Wertschöpfungseffekte selbst werden ebenfalls positiv gesehen, haben aber mit insgesamt ca. 11.400 Euro, was ca. 0,03 Prozent der Wirtschaftskraft der Gemeinde Uttenreuth entspricht, keine zentrale Bedeutung. Die Gewinne der Unternehmen und Investor\*innen umfassen hier die Anteile der in Uttenreuth ansässigen Gesellschaftsmitglieder an den Betreibergewinnen. Die Steuereinnahmen der Gemeinde Uttenreuth bestehen vollständig aus den lokal abgeführten Gewerbesteuerzahlungen der Betreibergesellschaften. Diese Steuereinnahmen entsprechen ca. 0,2 Prozent des gesamten Steueraufkommens der Kommune. Damit entfällt auch der größere Teil der ermittelten, lokal verbleibenden Wertschöpfung auf die Gemeinde Uttenreuth.

Die Besonderheit dieses Fallbeispiels liegt in dem Zusammenschluss von vier bereits bestehenden Energiegesellschaften, die zwar nur zum kleineren Teil in Uttenreuth selbst ansässig sind, sich aber dennoch als regionale Akteure verstehen. Wird die Betrachtung um die angrenzenden Landkreise erweitert, so ist festzustellen, dass 86 Prozent des Eigenkapitals von regionalen Akteuren

erbracht wird, im Vergleich zu nur 3 Prozent die direkt innerhalb der Gemeinde Uttenreuth ansässig sind. Zugleich sind die Dienstleister der Anlagenwartung zu 100 Prozent und des kaufmännischen und technischen Betriebs zu 50 Prozent in dieser erweiterten Region ansässig, sodass auch ein diese Teile der Wertschöpfung vollständig oder zumindest teilweise berücksichtigt werden können. Die folgende Abbildung verdeutlicht, dass bei einer Betrachtung der über die kommunalen Grenzen hinaus erweiterten Region eine ca. acht Mal so hohe Wertschöpfung (ca. 93.400 Euro) als lokal verbleibend ermittelt werden kann. Dieses Ergebnis zeigt, dass nicht nur der ökonomische Benefit für die Standortgemeinde selbst, sondern auch die positiven Effekte für die Gesamtregion eine wichtige Größe darstellen.

### Wertschöpfung in der Kommune und in der weiteren Region durch den Solarpark Uttenreuth

Der Großteil der durch den Solarpark generierten Wertschöpfung verbleibt nicht unmittelbar in der Kommune, sondern in der umliegenden Region.



■ Wertschöpfung in umliegenden Landkreisen ■ Wertschöpfung in der Kommune Quelle: IÖW, 2023

## 4 SYNTHESE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die kommunalen Fallbeispiele machen deutlich, dass die Potenziale für lokale Wertschöpfungseffekte durch EE-Anlagen mit gezielten Beteiligungsmodellen gehoben werden können. Vereinfacht gesagt, verbleibt umso mehr Wertschöpfung in der Standortkommune je größer die Beteiligung lokaler Akteure an den jeweiligen Wertschöpfungsschritten ausgestaltet werden kann. Während der Anteil der Standortkommune an den Gewerbesteuerzahlungen der Betreibergesellschaften gesetzlich geregelt ist, müssen andere Beteiligungspotenziale aktiv adressiert werden.

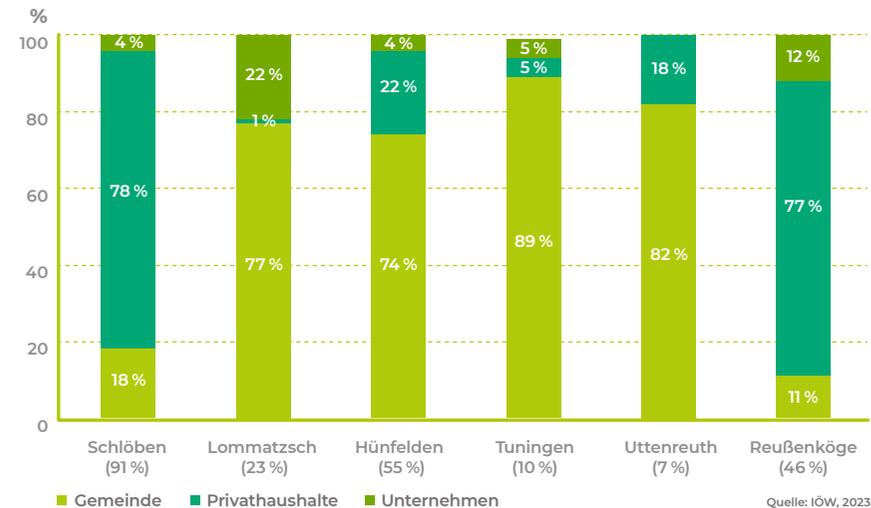
Bei Wind- und Solarparks ist vor allem eine Beteiligung der Bürger\*innen, der Kommune und ggf. lokaler Unternehmen an den Anlageninvestitionen von Bedeutung, damit die Betreibergewinne vor Ort verbleiben und die Bürger\*innen Mitspracherechte erhalten. In den Kommunen Schlöben, Hünfelden und Reußenköge haben die zentralen Akteur\*innen Möglichkeiten für die Eigentumsbeteiligung der Bevölkerung geschaffen und damit echte Bürgerenergieanlagen geschaffen. In Hünfelden hat die Gemeinde mit eigenen Gesellschaftsanteilen darüber hinaus einen weiteren großen Teil der Wertschöpfung lokal verankert. In diesen drei Kommunen ist der jeweilige Anteil der lokal verbleibenden an der gesamten Wertschöpfung am höchsten.

### ➔ Eigentumsbeteiligungen der Kommunen und der Bürger\*innen an den EE-Anlagen sichern den lokalen Verbleib der Wertschöpfung und schaffen echte Bürger\*innen-Beteiligung!

Eine weitere wichtige Einnahmequelle als Wertschöpfungsbestandteil sind die Pachtzahlungen für die Betriebsflächen der EE-Anlagen. Sind die Flächen in kommunaler Hand, können Steuerungsmöglichkeiten für die Planungsprozesse geschaffen werden<sup>2</sup>. Dabei können Spielräume genutzt werden, um sämtliche akzeptanzrelevanten Belange der Bevölkerung zu berücksichtigen. Zugleich eröffnen sich damit Möglichkeiten gezielt Bürgerbeteiligungsmodelle zu implementieren. Ist die Kommune stärker in die Gesamtprozesse involviert, kann die Betreibergesellschaft beteiligungsorientiert als Kommanditgesellschaft oder als Genossenschaft ausgestaltet werden. Weitere Beteiligungshemmnisse, wie beispielsweise zu hohe Mindestbeteiligungen oder unzureichende Informationsflüsse zu den Beteiligungsmöglichkeiten selbst, können gezielt abgebaut werden. In Hünfelden hat die Kommune

### Vergleich der Wertschöpfungseffekte in den betrachteten Kommunen

Die ökonomischen Effekte durch die Erneuerbaren Energien in den Kommunen teilen sich jeweils zwischen verschiedenen Akteursgruppen auf. In Klammern steht dabei der Anteil der lokal verbleibenden Wertschöpfung am Gesamtbetrag.



genau diesen Anknüpfungspunkt genutzt und eine Beteiligung für sich und für die Bevölkerung sichergestellt. Sind die für Wind- oder Solarparks nutzbaren Flächen dagegen in privater Hand, fehlt der Kommune die umfassende eigene Handhabe. Die aktive Zusammenarbeit mit den Projektierern und Flächeneigentümern kann dennoch dazu beitragen, beteiligungsorientierte Lösungen zu finden und einen Teil der Wertschöpfung vor Ort zu halten<sup>3</sup>. In Lommatzsch hat die Gemeinde mit dem Anlagenbetreiber als indirektes finanzielles Beteiligungsmodell einen jährlichen Zuschuss zum kommunalen Energiekonzept vereinbart, um so weitere Aktivitäten aus den Erträgen des Windparks zu finanzieren.

### ➔ **Kommunale Flächen als Grundlage gezielter Steuerung: Handlungsspielräume schaffen und nutzen!**

Die Beteiligung der Kommune und der Bürger\*innen am Anlageneigentum stellt einen der größten Hebel für den lokalen Verbleib der EE-Wertschöpfung dar. Es bestehen daneben aber auch noch weitere Beteiligungsansätze. Als indirekte Form der Beteiligung gilt eine Fremdkapitalbeteiligung in Form von Nachrangdarlehen, die direkt zwischen lokalen Akteuren, wie z.B. Privathaushalten, und der Betreibergesellschaft geschlossen werden. Diese Variante hat die EnBW Solar GmbH in Tuningen gewählt. Eine ähnliche Lösung stellen (Wind-)Sparbriefe dar, die von einer Bank als Intermediär angeboten werden, wie etwa in Lommatzsch von der DKB angeboten. Beide Fremdkapitalbeteiligungen gewähren einen fest vereinbarten Zins, allerdings ohne weitere Mitspracherechte, wie bei einer direkten Eigentumsbeteiligung. Wo diese aber nicht möglich ist oder gar von der Bevölkerung schlecht angenommen wird, können so dennoch niedrighschwellige Möglichkeiten für eine finanzielle Beteiligung geschaffen werden. In Kombination mit einer echten Bürgerbeteiligung am Anlageneigentum können solche zusätzlichen Instrumente auch einkommensschwächeren Bürger\*innen eine Beteiligung ermöglichen und so gezielten Ausgleich im Falle von Neiddebatten schaffen.

### ➔ **Breite Beteiligungsmöglichkeiten durch Kombination mehrerer Beteiligungsinstrumente schaffen!**

In den Kommunen konnte insgesamt Wertschöpfung durch die EE-Anlagen für verschiedene Akteursgruppen (Gewinnbeteiligungen, Pachteinahmen, Gewerbesteuer, Schaffung von Arbeitsplätzen und Vergabe von Aufträgen an regionale Unternehmen) in unterschiedlichem Umfang geschaffen werden. Das grundsätzliche Entstehen von regionaler Wertschöpfung durch die EE-Anlagen wurde, über alle Kommunen hinweg, von 55 Prozent der befragten Bürger\*innen entsprechend wahrgenommen. Die verschiedenen spezifischen Wertschöpfungsbestandteile und ihr Vorkommen vor Ort konnte jedoch ein beträchtlicher Anteil der Befragten nicht beurteilen. Dies war nicht nur in Kommunen mit geringer ausgeprägten Wertschöpfungseffekten der Fall, sondern ebenso in Kommunen, denen es gelungen war, beträchtliche Wertschöpfung zu generieren und vor Ort zu halten.

Wer grundsätzlich Wertschöpfung mit den EE-Anlagen verbindet zeigt auch eine hohe Akzeptanz dieser Anlagen (und umgekehrt) – es besteht also über alle Kommunen hinweg ein hoher statistischer Zusammenhang zwischen diesen beiden Aspekten. Bei den

verschiedenen konkreten Wertschöpfungsbestandteilen zeigten die niedrigste Akzeptanz in der Regel diejenigen, die zu der Einschätzung kamen, es gäbe keine Wertschöpfungseffekte vor Ort. Über welche Informationskanäle die Bürger\*innen von den Wertschöpfungseffekten vorrangig erfahren variiert durchaus (leicht) zwischen den Kommunen; neben der Gemeinde selbst kommt den Medien eine zentrale Rolle zu.

Eine Auswertung von Medienberichten (u.a. aus regionalen und überregionalen Zeitungen) zeigte, dass im Zusammenhang mit den EE-Vorhaben in den sechs Kommunen allgemein am positivsten über lokale Wertschöpfungseffekte und Beteiligungsmodelle, am negativsten über das Thema Umweltschutz berichtet wurde. Lokale Wertschöpfungseffekte sowie Beteiligung wurden stärker thematisiert, wenn das Projekt von einer regionalen Betreibergesellschaft betrieben wird und der Ton des Themas lokale Wertschöpfung war dann positiver, wenn auch über finanzielle Vorteile berichtet wurde sowie ein Modell mit Eigenkapitalbeteiligung Erwähnung fand. Stimmrechte haben in der Berichterstattung selten bis gar keine Erwähnung gefunden. Dies hatte keinen Einfluss auf den Ton, in welchem die Artikel berichteten. Finanzielle Vorteile wurden dabei in über der Hälfte der Artikel erwähnt.

Auch in sehr aktiven Kommunen waren sich nicht alle Befragten der Beteiligungsmöglichkeiten und der regionalwirtschaftlichen Effekte bewusst. Gezielte und umfangreiche Kommunikation kann also dazu beitragen, die Bevölkerung über die EE-Projekte und die von ihnen ausgehenden Vorteile zu informieren.

**➔ Die Bürger\*innen über die möglichen und geschaffenen Wertschöpfungseffekte in jeder Ausprägung informieren. Dabei die unterschiedlichen, relevanten Kommunikationskanäle nutzen.**

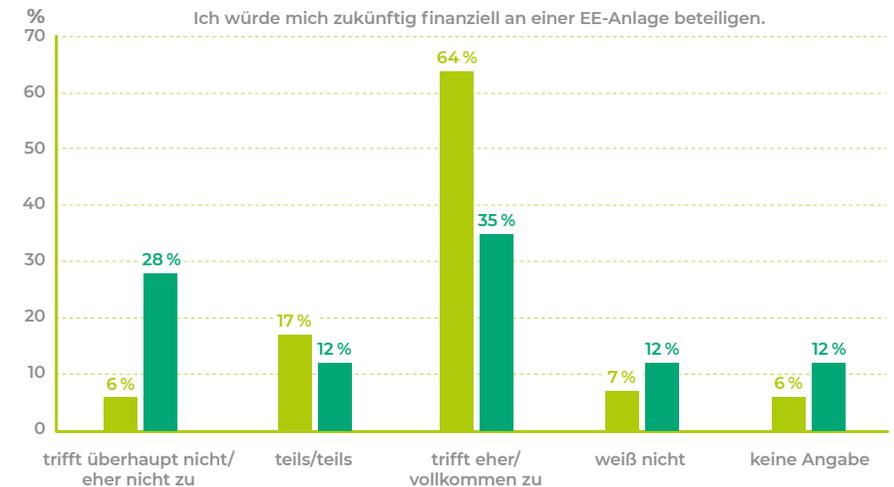
Vor dem Hintergrund der geplanten Ausbauziele für Erneuerbare Energien wird neben der Akzeptanz im Sinne einer reinen Befürwortung lokaler EE-Anlagen zusätzlich eine „aktive Akzeptanz“ für das Gelingen der Energiewende von großer Bedeutung sein, bei der neben der Befürwortung auch eine direkte Handlungskomponente hinzukommt – beispielsweise in Form von aktivem Engagement für oder finanzielle Beteiligung an einer EE-Anlage vor Ort. Im Jahr 2020 waren bereits ca. 30 Prozent der EE-Anlagen in Deutschland Bürgerenergieanlagen und somit stellt die Bereitschaft, sich finanziell hier zu engagieren ein wichtiges Moment in der Energiewende dar<sup>4</sup>. In den im ReWA-Projekt beforschten Kommunen zeigt sich eine deutliche Bereitschaft, sich zukünftig finanziell an solchen Anlagen zu beteiligen: 41 Prozent der Befragten stimmen der entsprechenden Aussage eher oder voll zu. Ein Vergleich derjenigen, die sich bei den betrachteten EE-Anlagen vor Ort bereits beteiligt haben vs. derjenigen, die sich nicht finanziell beteiligt haben, zeigt einen weiteren interessanten Effekt – bei ersterer Gruppe ist der Anteil für ein zukünftiges Investitionsinteresse mit 64 Prozent noch einmal bedeutsam höher. Dies spricht zum einen für die realisierten finanziellen Beteiligungsangebote, zum anderen zeigt es, dass durch einen ersten Zugang zu finanzieller Beteiligung Unterstützungspotenziale für weitere Vorhaben entstehen können, die für eine gelingende Transformation des Energiesystems unabdingbar sind.

Für EE-Anlagen vor Ort aber auch für die Energiewende insgesamt stellt die ökonomische Motivation selbstverständlich nur einen neben anderen wichtigen Einflussfaktoren für die Akzeptanz von EE-Projekten dar. So spielen beispielsweise eine gute Planung und Umsetzung des Projekts, der Wille, einen Beitrag zur Energiewende oder zum Klimaschutz zu leisten und Partizipationsprozesse ebenso eine wichtige Rolle.

➔ **Einen niedrighwelligen Zugang zu finanziellen Beteiligungsangeboten für möglichst viele Bürger\*innen ermöglichen und so die Grundlage für weitere Aktivitäten schaffen.**

### Allgemeine Bereitschaft für zukünftige finanzielle Beteiligung an Erneuerbare-Energien-Anlagen

Die Bürger\*innen, die sich in den untersuchten Kommunen finanziell an Projekten beteiligt haben, zeigen eine höhere Bereitschaft, sich in Zukunft erneut an weiteren Projekten zu beteiligen.



Anzahl der Befragten, die sich finanziell beteiligt haben (116), die sich nicht finanziell beteiligt haben (357) und keine Angabe (104)

Quelle: IZES, 2023

## 5 FAZIT

Das Projekt ReWA hat wichtige Zusammenhänge aufgezeigt: Die Faktoren regionale Wertschöpfung und finanzielle Beteiligungsmöglichkeiten haben für die lokale Akzeptanz von EE-Projekten eine große Bedeutung. Je nach lokalen Rahmenbedingungen stehen dafür verschiedene Instrumente zur Verfügung, die bestenfalls kombiniert werden sollten – hier bieten sich auch Bedarfsabfragen im Vorfeld an. Ebenso wurde deutlich, dass die Kommunikation sowohl durch die Kommune als auch die Betreiber\*innen einen wichtigen Unterschied ausmacht. Diejenigen positiven Effekte für die Kommune, ökonomisch wie auch sozialer Natur, die auch kommuniziert und dadurch wahrnehmbar und erfahrbar gemacht wurden, konnten ihre volle Wirkung in der Bevölkerung entfalten.

In diesem Zusammenhang wurde auch die besondere Rolle der Standortkommunen deutlich: Sie können selbst Anlagen-(Mit-)Eigentümerinnen werden und so an den Betreibergewinnen profitieren, aber auch mit geeigneten Standortflächen den EE-Zubau selbst steuern und echte Bürgerbeteiligungsangebote sicherstellen. Dafür ist ihre aktive Beteiligung an den Regionalplanungsprozessen oder zumindest die rechtzeitige Flächensicherung von großer strategischer Bedeutung<sup>5</sup>. Nicht zuletzt können die Kommunen bzw. ihre Vertreter\*innen die öffentliche Debatte um die lokale Energiewende anführen, auf diese Weise die Prozesse voranbringen und zugleich die Akzeptanz der Bevölkerung durch Mitbestimmung und wirtschaftliche Teilhabe sichern<sup>6</sup>. Gleichzeitig bedürfen diese kommunalen Aktivitäten wesentlicher Ressourcen, sowohl zur Maßnahmengestaltung und -Umsetzung, für Investitionsbeteiligungen und auch hinsichtlich der dafür notwendigen Personalkapazitäten und Kompetenzen in der Verwaltung.

Neben verstärkten interkommunalen Kooperationen und einem Erfahrungsaustausch<sup>7</sup> kann eine zielführende Maßnahme hierfür die Verpflichtung der Kommunen zu Klimaschutzmaßnahmen sein, wie es im Niedersächsischen Klimagesetz (NKlimaG) in Teilbereichen umgesetzt wurde<sup>8</sup>. Damit wird sichergestellt, dass die Kommunen ihren Verpflichtungen zum lokalen Klimaschutzbeitrag auch gezielt und effizient nachkommen können, indem sie diese als Querschnittsaufgabe in allen Ressorts verankern und diese Aufgaben zugleich im kommunalen Haushalt berücksichtigen und langfristig mit Ressourcen unterlegen<sup>9</sup>. Nicht zuletzt kann die breite Palette an Beteiligungsinstrumenten auf eine rechtlich sichere Basis (z.B. im Paragraf 6 des EEG) für beide Seiten, die Kommunen und die Anlagenbetreiber, gestellt werden<sup>10</sup>. Bundes- wie Landesgesetzgeber sind in der Lage und in der Pflicht, die Kommunen bei der Bewältigung dieses gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozesses zu unterstützen. Insofern unterstreichen die Ergebnisse unserer Forschung im Projekt ReWA, dass die ganzheitliche Befähigung von Kommunen zur breiten Beteiligung ein wesentlicher Erfolgsfaktor für eine zielgerichtete, beschleunigte und akzeptierte Energiewende ist.

## 6 LITERATUR

- (1) **Agentur für Erneuerbare Energien e.V. (AEE)**: Akzeptanzumfrage 2022. Berlin, 2022.
- (2) **Portz, Norbert, Matthias Krist, Christof Schwabe, Reiner Paul**: Windenergieanlagen auf kommunalem Boden – zwischen Ausschreibung und Vergaberechtsfreiheit. Herausgegeben von Deutscher Städte- und Gemeindebund und KDU Krist Deller & Partner Rechtsanwälte, 2014.
- (3) **Sondershaus, Frank**: Frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung im Kontext der Windenergie. Herausgegeben von der Fachagentur Windenergie an Land e.V. Berlin, 2017.
- (4) **Agentur für Erneuerbare Energien e.V. (AEE)**: Neue Studie zeigt: Bürgerenergie bleibt zentrale Säule der Energiewende. Berlin, 2021.
- (5) **LandesEnergieAgentur Hessen GmbH (LEA)**: Windprojekte in Windvorranggebieten – Steuerung und Beteiligung aus kommunaler Sicht. Wiesbaden, 2022.
- (6) **LandesEnergieAgentur Hessen GmbH (LEA)**: Finanzielle Bürgerbeteiligung an Windenergieprojekten – Wie Einnahmen vor Ort bleiben. Wiesbaden, 2022.
- (7) **Haupt, Wolfgang, Janne Irmisch, und Peter Eckersley**: Handlungsempfehlungen für eine bessere Klimakoordination in Kommunen. Erkner, 2022.
- (8) **Niedersächsisches Vorschrifteninformationssystem**: Niedersächsisches Gesetz zur Förderung des Klimaschutzes und zur Minderung der Folgen des Klimawandels (Niedersächsisches Klimagesetz – NKlimaG). 2022.
- (9) **Deutscher Städtetag (Hrsg.)**: Finanzierung des kommunalen Klimaschutzes effizient, effektiv und flexibel gestalten. Berlin und Köln, 2022.
- (10) **Bundesverband Windenergie e.V. (BWE)**: BWE-Forderungskatalog: Aktuelle Positionen für den Windgipfel. Berlin, 2023.

---

# RENEWS SPEZIAL

NR. 92

---

## IMPRESSUM

Agentur für Erneuerbare Energien e.V.

EUREF-Campus 16

10829 Berlin

Tel.: 030 200535 30

E-Mail: [kontakt@unendlich-viel-energie.de](mailto:kontakt@unendlich-viel-energie.de)

Web: [www.unendlich-viel-energie.de](http://www.unendlich-viel-energie.de)

V.i.S.d.P.: Dr. Robert Brandt

Layout: Burga Fillery

Redaktion: Valentin Jahnel

Titelbild: [Nicolas Prieto/unsplash.com](https://unsplash.com/photos/Nicolas-Prieto)